

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 278

Artikel: Red Road : Andrea Arnold
Autor: Senn, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RED ROAD

Andrea Arnold

Vorliebe für extreme Nahaufnahmen und Detailaufnahmen und gelegentlichen Jump-Cuts, besitzt der Film – obwohl weit entfernt davon – immer noch etwas von der aufreißenden Irritation eines Dogma-Filmes. Das sich anbahnende Unglück ist durch die Kameraführung und auf der Tonebene durchgehend unterschwellig spürbar. Schade, dass sich Bier in Flashbacks zurück nach Indien, zu den hungernden Strassenkindern zu oft in geschmäckerischen Bildern verliert. Die Naturbilder, die immer wieder dazwischen geschnitten werden, etwa eine verdorrte Pflanze oder ein totes Tier, sind zu symbolisch aufgeladen. Trotzdem gelingen der Regisseurin einnehmende Momente: Oft kreist die Kamera um ihre Figuren und entwickelt so eine spannende Unruhe oder geht so nahe an sie heran, dass kaum noch etwas zu erkennen ist.

Und dann gibt es Glanzpunkte, die noch so konstruierte Drehbuchideen vergessen machen. Die erste Begegnung zwischen Jacob und seiner Tochter, von deren Existenz er gerade erst erfahren hat, schwankt zwischen Situationskomik und rührendem Annäherungsversuch und gehört zu den schönsten Minuten des ganzen Filmes.

Sarah Stähli

Stab

Regie: Susanne Bier; Buch: Anders Thomas Jensen, Susanne Bier; Kamera: Morten Søberg; Schnitt: Pernille Bech Christensen, Morten Højbjerg; Production Design: Søren Skjær; Kostüme: Manon Rasmussen; Musik: Johan Söderqvist; Sounddesign: Eddie Simonsen, Kristian Eidnes Andersen

Darsteller (Rolle)

Mads Mikkelsen (Jacob), Rolf Lassgård (Jørgen), Sidse Babbett Knudsen (Helene), Stine Fischer Christensen (Anna), Christian Tafdrup (Christian), Frederik Gullits Ernst (Martin), Kristian Gullits Ernst (Morten), Ida Dvinger (Annette), Mona Malm (Grossmutter), Neel Rønholt (Mille), Anne Fletting (Sekretärin), Henrik Larsen (Chauffeur), Niels Anders (Priester)

Produktion, Verleih

Produzentin: Sisse Graum Jørgensen; ausführende Produzenten: Peter Aalbæk Jensen, Peter Garde. Dänemark 2006. Farbe, Dauer: 124 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich; D-Verleih: Universum, Berlin

Da sitzt sie – vor einem Panel aus Monitoren, die wie ein Puzzle die Aussenwelt in den kleinen Raum hineinprojizieren: Hausgänge, Quartierstrassen, Hinterhöfe. Eine Horde Jugendlicher auf dem Weg zum Pub, ein Mann, der in einem Schaufenster die ausgehängten Anzeigen studiert, eine Prostituierte, die ihren Freier in eine dunkle Ecke lotst. Jackie arbeitet beim Sicherheitsdienst und überwacht Problemquartiere in einer Art polizeilichem REAR WINDOW. «Public Eye» nennt sich das. Dafür sitzt sie den lieben, langen Tag vor der Bildschirmwand, in die sich beliebig rein- und rauszoomen, vom einen Schauplatz zum andern switchen lässt. Wenn sie Gefahr sieht, alarmiert sie ihre Kollegen von der Streife, die vor Ort nach dem Rechten schauen. Viel Privatleben scheint Jackie nebst einer Routine gewordenen Affäre, nebst Mikrowelle und TV nicht zu haben. Zumindest bis zu dem Tag, an dem sie ein bekanntes Gesicht auf ihren Bildschirmen entdeckt und ihre ganze Energie in die Observation dieses Mannes steckt.

Von da an entfaltet der Film, der wie ein Sozialdrama anfängt, eine spannungsreiche, fast thrillerartige Atmosphäre. Jackie beginnt, den Mann zu verfolgen – nicht nur via Überwachungskamera, sondern bald auch in der Realität. Es wird klar, dass die beiden etwas verbindet, doch was? Vor allem scheint er sie nicht zu kennen – während sie ihn umgarnt. Jackies Vergangenheit, ihre Beweggründe für ihre Flucht aus dem Leben und ihre verzweifelte Suche nach Sühne legt der Film erst ganz zum Schluss offen.

RED ROAD ist der erste Kinofilm der fünfundvierzigjährigen britischen Filmemacherin Andrea Arnold und brilliert mit seiner Hauptdarstellerin (Kate Dickie in ihrer ersten Kinorolle) und einer aufregenden Kamera. Im Zentrum steht das Glasgower Sozialquartier Red Road – ein in den sechziger Jahren am Stadtrand aus dem Boden gestampftes Quartier, dessen rot gesäumte Hochhäuser damals die höchsten Europas waren. Leitmotivisch durchzieht die Farbe Rot den Film, zu Rost- und Brauntönen hin changierend, und zeich-

net das triste Milieu in schmutzige, aber stimmungsdichte Bilder: Die riesigen heruntergekommenen Wohntürme gehören ebenso dazu wie das von Abfall übersäte Terrain, über das der Wind die leeren Plastiktüten weht.

RED ROAD ist aber auch der erste Teil einer Trilogie, die von Lars von Triers Zentropa mitproduziert wird und unter dessen Federführung steht. Die «Spielregeln» für das Projekt sind: Drei Nachwuchsregisseure drehen je einen Film, der in Schottland spielt, mit denselben Figuren, die in allen Filmen mit denselben Schauspielern besetzt werden. Wobei Genre und Gewichtung von Haupt- und Nebenfiguren offen stehen. Dass «Dogma» als Stilprinzip prägend wirkt, versteht sich von selbst. In RED ROAD gehört dazu ein kontrastreiches Bild und eine Handkamera, die ihren Figuren immer wieder dicht aufsitzt, sie in extremen Grossaufnahmen fasst oder ihnen über die Schulter äugt und eng ins Geschehen einbindet.

So authentisch der Film Milieu und Örtlichkeiten einzufangen weiss, hätte der fast zweistündige Film gut ein paar Kürzungen vertragen. Etwa bei der arg lang geratenen Sexszene – die im Hinblick auf Jackies berechnendes Spiel mit ihrem ahnungslosen Gegenüber etwas aus dem Ruder läuft – oder bei der nicht so schlüssigen Auflösung des Dramas, die schliesslich ein etwas flaves Ende unter die aufgebaute Spannung setzt. Davon abgesehen aber, bietet RED ROAD eine spannungsvolle Annäherung an das Lebensdrama einer Frau, die zuerst in Rache, endlich im Verzeihen sich von ihrer Vergangenheit zu lösen sucht.

Doris Senn

Regie, Buch: Andrea Arnold, nach Figuren entwickelt von Lone Scherfig und Anders Thomas Jensen; Kamera: Robbie Ryan; Schnitt: Nicolas Chaudeurge; Production Design: Helen Scott; Musik: Chris Sainclair. Darsteller (Rolle): Kate Dickie (Jackie), Tony Curran (Clyde), Martin Compston (Steve), Natalie Press (April). Produktion: Sigma Films, Zentropa; Produzentin: Carrie Comerford. Grossbritannien, Dänemark 2006. Farbe, Dauer: 113 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich

